

Verfasser: Missionsleiter Siegfried Schnabel

Geschichte der Neukirchener Mission

Ein Überblick nach Jahrzehnten

1880-1890: Pastor Ludwig Doll hatte schon früh die Notwendigkeit erkannt, neben der Arbeit im Waisenhaus (1878 gegründet) Missionare auszusenden. So begann er 1880 mit dem Unterricht der ersten fünf Missionskandidaten. Da die Räumlichkeiten im Waisenhaus sehr beengt waren, wurde ein eigenes Missionshaus dringend nötig. Pastor Ludwig Doll konnte ein zum Kauf angebotenes Wirtshaus mitten im Dorf Neukirchen für 10.500 Mark erwerben (mit einer Anzahlung von 500 Mark; „für das Übrige wird der Herr, der die Sache ist, auch sorgen.“) Am 16.2.1882 fand der Umzug in das renovierte Gebäude statt. Am 27.8.1882 wurde das Missionshaus feierlich eingeweiht. Dies war der offizielle Beginn der Neukirchener Mission. Vormittags predigte Georg Müller aus Bristol, damals schon 77 Jahre alt. Nachmittags fand die Festveranstaltung im Missionshaus statt, in der Ludwig Doll über den bisherigen Verlauf berichtete.

Am 23.5.1883 verstarb Pastor Doll im Alter von 37 Jahren. Julius Stursberg übernahm die Leitung des Werkes. Im gleichen Jahr wurde das Missionshaus weiter um- und ausgebaut. 1888 wurde der Versammlungssaal errichtet (Ludwig-Doll-Saal). 1884 reisten die ersten Missionare der Neukirchener Mission aus, und zwar nach Java und Ägypten.

Die Niederländerin Elise Yohana Le Jolle hatte um 1849 auf ihrer Plantage in Nordmitteljava (im damaligen Niederländisch Indien) begonnen, den Arbeitern das Evangelium zu verkünden. Als sich die Arbeit immer mehr ausweitete, bat sie zunächst die niederländische „Missionsgemeinde Ermelo“, später die NM um Missionare. 1888 schlossen sich auf Java die Missionare der NM und die niederländischen Missionare zum „Bund der Missionare der Salatiga Mission“ zusammen.

Die Neukirchener Missionare in Ägypten sahen durch ihre Zusammenarbeit mit der Missionsgemeinde Ermelo ihre Prinzipien als Glaubensmission gefährdet. So suchten sie ein neues Missionsfeld und reisten ins damalige Deutsch-Ostafrika (heutiges Kenia) weiter. Am Tanafluss begannen sie 1887 mit der Missionsarbeit unter dem Volk der Pokomo.

1890-1900: Ausdehnung der Missionsarbeit auf den beiden Missionsfeldern Java und Ostafrika. Von Java wird ein „langsameres Weiterwachsen“ berichtet (Ende 1891 gab es im Ganzen 606 Getaufte). Viele Dörfer waren sehr verschlossen. Javanische Pflegekinder wurden von Missionaren ins Haus aufgenommen. In Salatiga wurde eine Arbeit unter Chinesen begonnen. Sie waren viel offener als die javanischen Moslems. In der Folgezeit kam es zu vielen Bekehrungen unter ihnen. Sogar ein chinesischer Evangelist wurde eingestellt. Neu wurde in der großen Hafenstadt Semarang eine Arbeit angefangen.

1893 beschlossen die Pokomo, die okkulten Geheimbünde aufzugeben und Christen zu werden. Es kam zu den ersten Taufen.

1900-1910: Einige Jahre zuvor war es auf Java wegen einer langen Dürreperiode zu einer Hungersnot gekommen. Das machte die Entscheidung leichter, im Jahr 1902



Julius Stursberg, Missionsinspektor der NM 1883-



Javanisches Lehrerseminar in Tingkir

mit einer ärztlichen Mission zu beginnen: in Salatiga wurde ein Haus gekauft und als Poliklinik eingerichtet. Ab 1906 wurden Schulen gebaut und eingerichtet, dazu auch Lehrerseminare.

In Kenia wurde die Arbeit unter den Pokomo am Tanafluss ausgeweitet. Das Neue Testament wurde in die Pokomosprache übersetzt und gedruckt. Die Zahl der Christen wuchs ständig.

In Neukirchen wurden 1907 das Waisenhaus und das Missionswerk zu einer offiziellen Körperschaft mit dem Namen „Waisen- und Missionsanstalt“.

1910-1920: Während einer Missionsreise starb 1910 Inspektor Stursberg auf Java. Nachfolger wurde Wilhelm Nitsch, der die Mission 40 Jahre lang leitete.

Die Missionsarbeit in Urundi (heutiges Burundi) beginnt.

Der 1. Weltkrieg brachte alle Missionsarbeit am Tanafluss zum Erliegen. Die Missionare wurden in britische Internierungslager nach Indien gebracht. Die Arbeit in Urundi konnte bis 1916 weitergehen. Auf Java gab es zwar manche Schwierigkeiten, aber keine Beschränkungen, weil die Niederlande und ihre Kolonie Niederländisch-Indien im 1. Weltkrieg neutral blieben.

1920-1930: Erst 1926 war es der Neukirchener Mission möglich, wieder Missionare zu den Pokomo auszusenden. Sie wurden dort herzlich empfangen. Es zeigte sich, dass in den Jahren vor dem Krieg eine gute Grundlage gelegt worden war. Die Zahl der getauften Christen hatte sich in den Jahren 1914-1926 mehr als verdoppelt. Allerdings war auch vieles aufzuarbeiten.

Eine Wiederaufnahme der Missionsarbeit in Urundi war nicht möglich. So wurde schweren Herzens im Jahr 1927 der Bitte der dänischen Baptisten-Missionsgesellschaft entsprochen und dieser die ehemalige Arbeit übergeben. Allerdings eröffnete sich 1928 das Uha-Gebiet im Westen Tansanias als neues Missionsfeld für die NM; Familie Ginsberg und Missionar Kube waren die ersten Neukirchener dort.

Aus Java kann für diese Jahre von einer guten Weiterentwicklung gesprochen werden. Vor allem die Schul- und Krankenarbeit wurde weiter ausgebaut; es entstanden nun auch Schulinternate.

1930-1940: War die Missionsleitung anfangs noch dankbar, dass mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wieder Ruhe und Ordnung in Deutschland einkehrten, so machte sich doch bald Ernüchterung breit. 1937 trat die NM offiziell der „Arbeitsgemeinschaft der missionarischen und diakonischen Verbände“ bei, die sich lose der Bekennenden Kirche zuordnete. 1939 wurde allen Missionen die Gemeinnützigkeit aberkannt und die NM musste für mehrere Jahre Steuern nachzahlen.

Auf Java wurden die durch Neukirchener Missionare gegründeten Gemeinden immer selbständiger.

Die Missionsarbeit am Tanafluss nahm wieder Fahrt auf; allerdings drang auch der Islam mehr und mehr in dieses Gebiet ein. Die Missionare arbeiteten zielgerichtet darauf hin, dass die Pokomo-Gemeinden selbständiger wurden (Gemeindeordnung, überschaubare Struktur).

Im Uha-Gebiet wurden außer den ersten Stationen Shunga und Kalinzi (später Matyazo genannt) drei weitere gegründet.

1940-1950: Durch den 2. Weltkrieg kam die Missionsarbeit wieder zum Erliegen. In vielen Fällen wurden die Missionare in Lagern interniert und z.T. außer Landes gebracht: auf Java von den Holländern, die die Missionare später in englische Lager nach Indien brachten; in Afrika wurden die Missionare von den Engländern in südafrikanische Lager gebracht. Die Gemeinden auf Java hielten selbständig durch.

Die Pokomo-Gemeinden wurden unter die Aufsicht der methodistischen Kirche gestellt.

Im Uha-Gebiet wurden die Gemeinden von der anglikanischen Kirche beaufsichtigt und versorgt.

Nach dem Krieg gründete sich 1949 aus einem Teil der ehemaligen „Salatiga-Gemeinden“ die GKJTU (Christliche Kirche Nord-Mittel-Java).

Unter den Pokomo-Gemeinden kam es zur Trennung: die Gemeinden am oberen Teil des Flusses wollten bei den Methodisten bleiben; die im unteren Teil wollten wieder selbständig sein und wurden bis 1968 als eine nicht staatlich anerkannte, schismatische und isolierte Kirchengruppe betrachtet. Sie schloss sich dann mit ca. 2.200 Christen im Jahr 1967 der Africa Inland Church in Kenia an.

1950-1960: Missionar Wilhelm May konnte 1952 eine Reise ins Uha-Gebiet unternehmen. Es zeigte sich, dass eine Wiederaufnahme der selbständigen Arbeit wie vor dem Krieg nicht möglich war. Von nun an war die Missionsarbeit dort nur noch im Rahmen der anglikanischen Kirche möglich. Eher freikirchlich gesinnte Missionare arbeiteten von nun an mit der Africa Inland Church Tansania (AICT) zusammen. Als erster kam Gottfried Borchert und etwas später drei weitere Missionare (Senk, Oerter und Christa Pommranz), die in verschiedene Arbeitszweige der Kirche einstiegen.



Gottfried Borchert

1960-1970: 1967 kam Peru als neues Missionsland zur NM. Gerhard und Ruth Otto waren die ersten Missionare dort; drei Jahre später folgten Herbert und Erika Poganatz. Auch nach Java konnte die NM mit Renate und Ingo Garthe sowie Margit und Klaus Seidlitz wieder Missionare aussenden.

In die Zusammenarbeit mit den Anglikanern konnten 1965 die Missionare Muckenhaupt und Ilse Pommranz nach Tansania entsandt werden, 1966 folgte Ehepaar Mahn und bis 1970 vier weitere Mitarbeiter. In die AICT kamen 1966 ebenfalls zwei weitere Ehepaare (Feisel und Schneider).

1970-1980: 1974 kam es zu einem Zusammenschluss der NM mit dem Gemeinschaftsverband der „Evangelischen Gesellschaft für Deutschland“.

Ab 1976 wurden in Matyazo drei größere Häuser für die Kinderarbeit gebaut und zwei Jahre später eingeweiht; Elfriede Müller zog mit 25 Kindern von Shunga nach Matyazo. An beiden Orten wurde die Krankenarbeit sehr ausgeweitet.

1980-1990: In Indonesien kam es 1984 zu einem Neuanfang, da sich nach internen Problemen der GKJTU eine neue Kirchenleitung gebildet hatte.

In Peru weitete sich die Arbeit durch neue Mitarbeiter und Aufgaben aus: wöchentlich 200 Radiosendungen, Literatur (eigene Druckerei) und Bibelfernkurse mit 8000 Teilnehmern.

In der AIC in Tansania wurde durch Missionar Feisel die Literaturarbeit in Form von vielen christlichen Büchlein sehr erweitert und auch eine Radioarbeit aufgebaut.

Belgien und Italien wurden neue Missionsgebiete (Gemeindegründungsarbeit).

1990-2000: Durch die Terroranschläge der maoistischen Gruppe „Leuchtender Pfad“ ging die Missionsarbeit in Peru zurück. Viele Missionsgesellschaften zogen ihre Mitarbeiter ab, die Missionare der NM wollten jedoch ganz bewusst blei-



Musikgruppe aus dem Hochland im Studio in Huancayo, Peru

ben und die Stellung halten. Dies wurde von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen.

In Tansania vergrößerte sich das Matyazo-Hospital so sehr, dass in diesem Jahrzehnt drei Arztfamilien je bis zu 4 Jahren tätig waren, dazu weitere alleinstehende Ärzte. Die Anzahl der NM-Missionare in Uha stieg zeitweise auf 16 Personen. Die Gemeinden nahmen sehr an Zahl zu und es wurden in den letzten 20 Jahren über 40 große Kirchengebäude mit 600 bis 1600 Plätzen errichtet.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion öffneten sich die ehemaligen Ostblockländer für die Missionsarbeit. Lettland, die Ukraine und die Slowakei wurden neue Missionsgebiete der NM.

1997 beschloss der Missionsausschuss, in Zusammenarbeit mit der Ev. Kirche Ugandas und unterstützt vom „Deutschen Missionsärzte Team“ (DMÄT) und „Ready to Aid Mission“ die Trägerschaft des Rehabilitationszentrums für körperbehinderte Kinder in Namutamba (Uganda) zu übernehmen. Die ersten Mitarbeiterinnen reisten 1998 aus.

Das Jahrzehnt war von vielen Leiterwechseln geprägt: insgesamt gab es drei Missionsleiter.

2000-2010: 2001 kam die Arbeit unter Lateinamerikanern in Hamburg, die 1994 von Elisabeth Kayka begonnen wurde, zur NM dazu.

Aufgrund einer Neuorientierung kam es im Jahr 2001 zu einer Neukonstituierung der NM. Sie wurde wieder, wie bereits vor 1974, ein eigenständiger Verein.

Nach einer erneuten Entlassung unserer Mitarbeiter kam 2006 die Zusammenarbeit mit der Africa Inland Church Tanzania zu einem Ende.

Aufgrund unterschiedlicher Prägungen und Zielvorstellungen kam es 2008 zu einer Trennung von der „Slowakeimission“. Die Zusammenarbeit mit der Schriftenmission in Bratislava geht aber weiter.

Da die Latinogemeinde in Hamburg sich verfestigt hatte und inzwischen fest eingebunden war in die Struktur der Freien Evangelischen Gemeinde vor Ort, wurde sie 2010 aus der Neukirchener Mission freigestellt.

Auch in diesem Jahrzehnt hat das Werk schon den dritten Missionsleiter.

Wir sind dankbar für Gottes Treue und Führungen in all diesen bewegten Jahren und sind gewiss, dass unter seiner Leitung und seinem Segen die Neukirchener Mission auch in den kommenden Jahrzehnten eine Aufgabe beim Bau des Reiches Gottes hat.